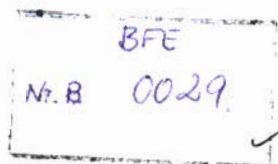


DAS MODELL EINER ZUKUNFTSFÄHIGEN ERNÄHRUNGSBERICHTERSTATTUNG

Ulrich Oltersdorf*



Einleitung

Aus der Erkenntnis heraus,

- daß richtiger Umgang mit Nahrung wichtig für individuelle Gesundheit ist, wobei dieser nur in Zusammenhang mit den äußeren (Lebens-, Gesundheits- und Ernährungs-)Bedingungen zu verstehen ist,
- daß Bereitstellung und (objektive, subjektive) Verfügbarkeit von ausreichender Ernährung eine gesellschaftliche Aufgabe darstellt, die sehr viele Ressourcen benötigt (Anteil am Bruttosozialprodukt, Arbeitsplätzen, Mitteleinsatz),
- daß durch falschen Umgang mit Nahrung enormer individueller und auch gesellschaftlicher Schaden auftritt, der durch geeignete (ernährungspolitische) Maßnahmen vermindert werden kann.

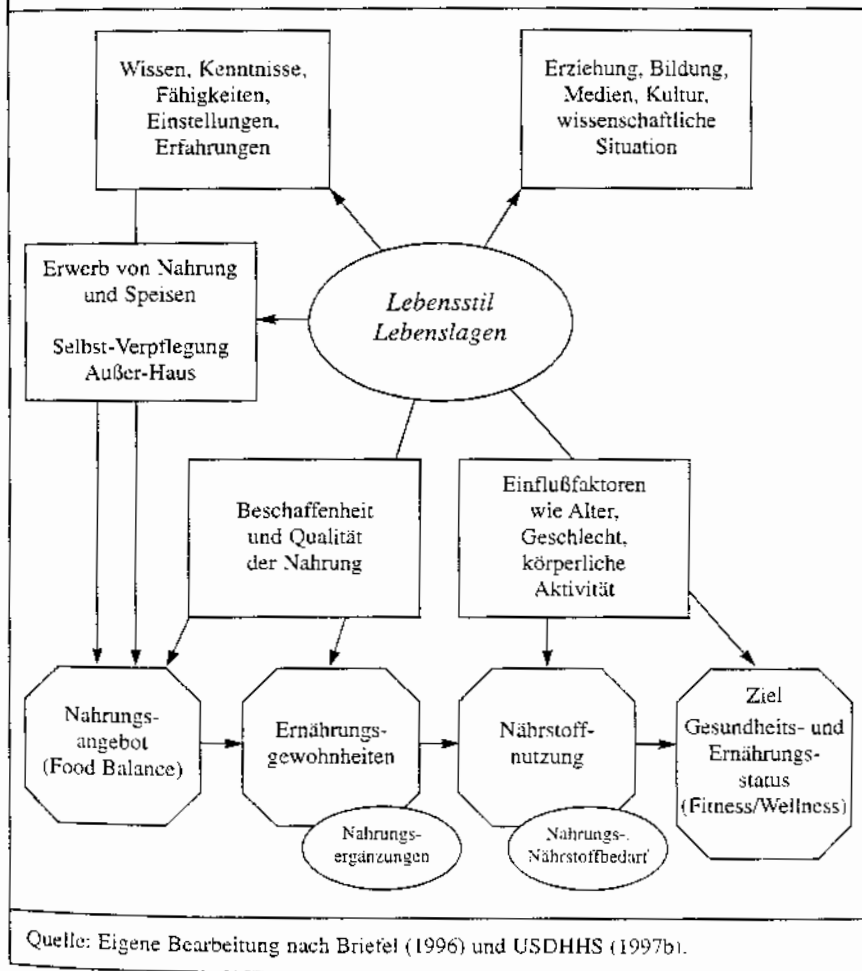
wird die Formulierung und Implementierung von »Nutrition Policy« international gefordert und in einzelnen Staaten bereits umgesetzt (EC 1997a, b; FAO 1992; Jerome/Ricci 1997).

Ein zentraler Punkt einer »Nutrition Policy« ist die Etablierung einer Ernährungsberichterstattung. Sie ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Ernährungspolitik und Ernährungsforschung. Moderne Ernährungsberichterstattung beachtet die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Mensch und Umwelt; denn sowohl der Weg (food chain) der Nahrung von Produktion über Produkte, Verarbeitung, Verteilung, Erwerb, Zubereitung, Verzehr bis hin zur Abfallverwertung, als auch die Nahrung nutzenden Menschen stehen in jeder Phase mit der

* Der Autor dankt dem Vorbereitungskomitee der Tagung »Perspektiven einer zukunfts-fähigen Ernährungsberichterstattung in Deutschland« für konstruktive Diskussionen.

Umwelt in Beziehung. Dementsprechend sind die vielen Schnittstellen der Ernährungspolitik zu den anderen Bereichen (nicht nur allein zur Gesundheit) zu sehen und zu berücksichtigen, wie z.B. Umwelt, Wirtschaft und private Haushalte. Ernährungspolitische Ziele stehen in Zusammenhang und auch in Konkurrenz zu agrar-, umwelt- und sozialpolitischen Zielen.

Abbildung 1: Identifizierung der Indikatoren für Ernährungsberichterstattung



Die Realisierung der »Nutrition Policy« in Deutschland ist, gemessen am Potential, als ungenügend zu klassifizieren, wie vergleichende Untersuchungen zeigen (Köhler et al. 1999).

Das Thema *Ernährungsberichterstattung* ist ein wichtiges Glied im aufzubauenden Netz einer Ernährungspolitik. Grundlagen für eine notwendige Diskussion werden im folgenden dargestellt. Der Diskurs soll nicht auf die Wissenschaft beschränkt sein, sondern auch die »Implementeure« aus der Politik, der Verwaltung und den Organisationen, wie Krankenkassenvereinigungen, sind eingeladen, sich zu beteiligen. Ziel ist es, eine ernsthafte Diskussion über Ernährungsberichterstattung einzuleiten, damit letztlich die Aufgaben einer Ernährungspolitik gesellschaftlich verankert werden.

Grundsätzliches zu »Berichterstattung«

Zweckgerichtete Nutzung von Informationen ist Bestandteil einer jeden Planung: *Berichterstattung* wird in jeder Form vom Management genutzt. In modernen Konzepten, einschließlich der Überlegungen zur Modernisierung der öffentlichen Verwaltung (Aktion des Bundesregierung »Schlanker Staat«), wird, bedingt durch die heutigen Möglichkeiten der elektronischen Informationsverarbeitung, ihr Stellenwert noch deutlicher (BMI 1997; Hahlen 1998; N.N. 1997a).

Nicht nur die Art und Menge der zu nutzenden Informationen ist für die Berichterstattung wichtig, entscheidender ist vielmehr, wie die Informationen sinnvoll durch entsprechende Modell-Vorstellungen verknüpft werden. Es ist eine wissenschaftliche und gesellschaftliche Herausforderung, die Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis so zu strukturieren, daß sie besser zu überschauen sind und daß sie zu handhabbaren Bewertungs- und Entscheidungskriterien führen. Gutes Informationsmanagement heißt nicht größere Datenmengen und mehr Statistik, sondern bessere Zuordnung und besseres Orientierungswissen. Daraus sind Zielmarken zu definieren, die dann durch (politische) Entscheidungen und Handlungen angepeilt werden müssen (Herzog 1997; N.N. 1997b).

So ist der gesellschaftliche Auftrag für die Einrichtung und Nutzung der Berichterstattung unabdingbar. Berichterstattung steht am Beginn (gemäß vorhandener Information wird die Situation analysiert, bewertet, und es werden zielgerichtete Programme geplant), und Berichterstattung ist fortwährender, konstitutioneller Bestandteil (Evaluation) von gesellschaftspolitischen Programmen.

Die Grundsätze der Ernährungsberichterstattung sind seit Jahrzehnten bekannt (Beaton/Bengoa 1975; Gordon/Scrimshaw 1973; Jerome/Ricci 1997;

Johnston/Greaves 1969; Latham 1972; Mason et al. 1984; Webb et al. 1993; WHO 1982/3).

Entwurf einer Ernährungsberichterstattung für Deutschland

Auf Basis der Erfahrungen des amerikanischen »Public Health Nutrition System« werden im folgenden fünf Elemente zur Etablierung einer Ernährungsberichterstattung diskutiert:

- Beschreibung/Kennntnis der gegenwärtigen Ernährungsproblembereiche,
- Festlegung der Ernährungsziele (Prioritätensetzung),
- Formulierung der Ernährungsprogramme,
- Identifizierung der Indikatoren für Ernährungsberichterstattung,
- Implementierung und Nutzung der Berichterstattung (Evaluierung/Zielansteuerung).

Beschreibung/Kennntnis der gegenwärtigen Ernährungsproblembereiche

Die Dimensionen der gegenwärtigen Ernährungsprobleme in Deutschland sind prinzipiell bekannt. Sie sind z.B. den Ernährungsberichten der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE 1969-1996) zu entnehmen und in der Dokumentation »Nutrition Policy – Aktionsplan zur Verbesserung der Ernährungssituation« beschrieben (BML/BMG 1998). Die ernährungsabhängigen Erkrankungen (wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Gicht, Krebs, Jodmangel, Kalziummangel, Leberzirrhose, Karies, Lebensmittelinfektionen) verursachen Kosten, die 100 Mrd. DM jährlich übersteigen.

Gemeinsames Kennzeichen dieser Erkrankungen ist, daß sie nicht auf einzelne Ursachen zurückzuführen sind, sondern von einem Bündel von Faktoren abhängen. Dabei spielt mangelnde Lebensmittelqualität eine vernachlässigbare Rolle, wohingegen die riskanten Lebensweisen der Menschen (falsches Ernährungsverhalten, Bewegungsarmut, Alkohol, Rauchen) die Hauptursachenbereiche sind (aid 1998; BML/BMG 1996, 1998; Diehl 1998; Merbecks/Kühl 1998; Pudiel 1994). Allerdings muß ausdrücklich betont werden, daß individuelle Lebensweisen im Zusammenhang mit den jeweiligen Lebensverhältnissen zu betrachten sind, abzulesen daran, daß ernährungsabhängige Erkrankungen

gen in der Gesellschaft nicht gleichmäßig verteilt sind. Gesellschaftliche Randgruppen tragen höhere Gesundheitsrisiken.

Gemessen an komplexen Gesundheitsmodellen, die, wie Abbildung 1, Ernährungsindikatoren mit gesundheitlichen Zielvorstellungen verknüpfen, weisen die vorhandenen Informationen viele bedenkliche Lücken auf. Sie sind nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß es bisher keine adäquate Ernährungsberichterstattung gibt. Auch die Situationsanalyse der Wissens- und Forschungsdefizite zeigt, daß es hier gesellschaftliche Ungleichheit gibt. »Die blinden Flecken« der Ernährungsberichterstattung betreffen vor allem die Benachteiligten der Gesellschaft.

Festlegung der Ernährungsziele (Prioritätensetzung)

Die DGE hat *10 Regeln für eine gesunde Ernährung* definiert und propagiert sie. In der Dokumentation »Nutrition Policy« (BML/BMG 1998, S. 16) sind Zielgrößen wie die folgenden benannt:

»Die angestrebten Ziele sind:

- die Fettaufnahme der Bevölkerung auf 25-30 Prozent der aufgenommenen Tagesenergie zu senken.
- die Kohlenhydrataufnahme auf mindestens 55 Prozent der aufgenommenen Tagesenergie und
- die Ballaststoffaufnahme auf mindestens 30 g pro Tag/je Erwachsener zu erhöhen.«

Solchen Zielen fehlt nicht nur ihre Spezifität (bei welcher Personengruppe, in welcher Zeit etc.) und die verhältnis-orientierte Dimension (z.B. »Food Security« bei sozialen Randgruppen), sondern vor allem eine politische Legitimation. Es gibt in Deutschland keine politisch ausgehandelten Ziele einer Ernährungspolitik, wie z.B. in den USA, Australien oder in Polen. In Polen hat eine Sejm Health Commission Ernährungsziele festgeschrieben (Briefel 1996; Byers 1997; Kuczmariski et al. 1994; FASEB 1996; Manton et al. 1997; NCHS 1997; Polen; Sejm Health Commission 1997; USDHHS 1997a, 1997b; Yeatman 1997).

Formulierung der Ernährungsprogramme

Die Ernährungsprogramme in Deutschland sind entsprechend der wenig konkreten Formulierung von Ernährungszielen nur sehr allgemein gehalten. In dem

Bericht »Nutrition Policy – Aktionsplan zur Verbesserung der Ernährungssituation« (BML/BMG 1998, S. 13f.) werden wichtige Aussagen getroffen, die die unbedingte Priorität der Prävention betonen.

Zu bemängeln sind die zu geringen Mittel und der zu einseitige Ansatz der Ernährungsprogramme. Im Zentrum der Bemühungen steht wie bisher die Aufklärung der Verbraucher mit dem Ziel, individuelles Verhalten zu ändern, der Aspekt der »Verhältnis-Änderung« ist vernachlässigt. Das bedeutendste Manko ist jedoch darin zu sehen, daß den formulierten Ernährungsprogrammen kein effizientes Erklärungsmodell zugrunde liegt. Mit anderen Worten: Man weiß nicht, wie die vorgesehenen Maßnahmen der Ernährungsprogramme wirken und wie dies beobachtet werden könnte.

Identifizierung der Indikatoren für Ernährungsberichterstattung

In Deutschland gibt es seit 1969 die regelmäßig im Vier-Jahres-Rhythmus von der DGE im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) und des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BML) erstellten *Ernährungsberichte* (DGE 1969-1996). Hier wird kontinuierlich die Entwicklung des statistischen Lebensmittelverbrauchs dargestellt. Dies ist ein wichtiger Teil einer Ernährungsberichterstattung, auch manche anderen Informationen könnten prinzipiell dafür genutzt werden, wenn sie regelmäßig zugänglich wären.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das BMG fördern gemeinsam das Forschungsprojekt »Aufbau einer Gesundheitsberichterstattung des Bundes«, in dessen Rahmen einige ernährungsrelevante Informationen berücksichtigt werden, z.B. das Auftreten entsprechender Erkrankungen (Brückner 1997; Hoffmann 1993; Hoffmann/Böhm 1995).

Ob diesen Datensammlungen für eine effiziente Berichterstattung notwendige (Daten-)Informationsmodelle zugrunde liegen, muß überprüft werden. Im folgenden soll ein Kernstück für eine zukunfts-fähige Ernährungsberichterstattung vorgeschlagen werden, das vom US-amerikanischen Modell ausgeht (Briefel 1996; USDHHS 1997b).

Die nachstehenden vier Konstrukte stellen den zentralen Bereich der Ernährungsberichterstattung dar; sie orientieren sich an der Nahrungskette – von Produktion, Produkt, Verteilung über Verzehr bis zur biologischen Wirkung der menschlichen Ernährung:

1. Nahrungsangebot (Food Balance),
2. Ernährungsgewohnheiten.

3. Nährstoffnutzung,
4. Gesundheits- und Ernährungsstatus (»Fitness«).

Die Bedingungen und damit die Ansatzpunkte für Veränderungen bzw. ernährungspolitische Maßnahmen ergeben sich aus den weiteren Konstrukten:

5. Beschaffenheit und Qualität der Nahrung,
6. Erwerb von Nahrung und Speisen:
 - a) durch den privaten Haushalt,
 - b) Außer-Haus; dazu gehört ebenso der Aspekt »Zugänglichkeit/Food Security«),
7. Lebensstil und Lebenslagen:
 - a) Wissen, Kenntnisse, Erfahrungen, Fähigkeiten, Einstellungen.
 - b) Erziehung, Bildung, Medien, Kultur, Situation der (Ernährungs-) Wissenschaft,
 - c) Einflußfaktoren wie Alter, Geschlecht, körperliche Aktivität.

Tabelle 1 führt einen Aspekt des Modells aus, bezogen auf die Ernährungsgewohnheiten der Bevölkerung hinsichtlich Zielgrößen und daraus abgeleiteten Maßnahmen einer Ernährungspolitik. Hier sind die vorhandenen wie die wünschenswerten Datenquellen angegeben, um die entsprechenden Maßnahmen zu planen und ihren Erfolg kontrollieren zu können. In der letzten Spalte sind mögliche Schnittstellen zu anderen Berichtssystemen angegeben, die entweder der Ernährungsberichterstattung zuarbeiten oder Daten der Ernährungsberichterstattung nutzen. Für die anderen Aspekte des Modells fallen ähnlich umfangreiche Indikatorensätze an, die hinsichtlich Wünschbarkeit, Kosten und Genauigkeit der Erhebung noch festzulegen sind.

Implementierung und Nutzung der Berichterstattung (Evaluierung/Zielansteuerung)

Erhebung und Auswertung der Informationen müssen auf Kontinuität angelegt sein. Die Entwicklungen und die ihnen zugrundeliegenden Prozesse sind zu beobachten und zielorientiert anzusteuern.

Die Datenerhebung, die Berichterstattung und die Nutzung sind auf lokalen, regionalen, nationalen und supranationalen Ebenen zu organisieren, zu verknüpfen und zu koordinieren und die vielen Schnittstellen zu anderen Berichterstattungen zu beachten (BWMAGS 1996a, b; Brückner 1997; Douglass et al.

1997; EC 1997a, b; Stadt Heidelberg 1997; Katzek/Gassen 1998; UNCED 1993; Voges 1998; Webb et al. 1993; Zapf 1997; N.N. 1997a).

Tabelle 1: Zu Konstrukten der »Ernährungsberichterstattung« in Deutschland

Datenquellen (a) vorhandene (b) potentielle	Zielgrößen	Maßnahmen/ Programme	Schnittstellen zu anderen Berichtssystemen
<i>Ernährungsgewohnheiten</i>			
<ul style="list-style-type: none"> - Ernährungserhebungen (wie z.B. NVS) (b) - Mahlzeitenmuster, Eßstil/-typen (b) - Nahrungs-/Speisenvorlieben/-meidungen (b) - Eßstörungen (Anorexie; Bulimie) (b) - »Diäten/Slimming« (b) 	<ul style="list-style-type: none"> - 5 Portionen Obst + Gemüse täglich - gesteigerter Verzehr an Calciumhaltigen Lebensmitteln bei Zielgruppe der Frauen (12-60 Jahre) um ... - Anstieg des Stillens der Säuglinge (mindestens 2 Monate) durch 75% der Frauen - »Gesunde« Frühstücke in Kindergärten und Schulen (mind. 75% der Einrichtungen sollen sich beteiligen) - Verminderung des Verzehrs von kario genen Lebensmitteln um x% - Verminderung der Prävalenz von Anorexie und Bulimie um xy% 	<ul style="list-style-type: none"> - Werbekampagne durch Centrale Marketing-Gesellschaft und regionale Verbände zum Verzehr von einheimischem Obst und Gemüse - Schulmilch-Aktionen/Broschüren für Schwangere und Stillende/ »Stillräume« am Arbeitsplatz - Frühstücksprogramme in Kindergärten und Schulen - Verordnungen à la »Müsli-Erlass« - Medien-Kampagnen zum »idealen Körperbild« 	<ul style="list-style-type: none"> - Umweltberichterstattung - Stoffflüsse - Zeitbudget-Studien - Zeitaufwand für Ernährung

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Für eine effiziente Nutzung der Informationen ist eine schnelle, direkte und nutzerfreundliche Übermittlung notwendig, wobei die Informationen in Anlehnung an das zugrundeliegende Modell angeboten werden sollten. Eine deutliche Ausrichtung der Darstellung der Ernährungsberichtsinformation auf die Erreichung der Ernährungsziele muß angestrebt werden. Für diesen Bereich fehlen noch grundsätzliche anwendungsorientierte Entwicklungen für Datenbanken und Software. Schließlich bleibt noch die Aufgabe der Schulung der Nutzer der Ernährungsberichterstattung.

Schlußbemerkung

Die langfristigen Vorteile einer modernen Ernährungsberichterstattung für die gesellschaftliche Entwicklung sind aus der Sicht der Fachwissenschaften evident. Die Belege dafür sind nicht nur theoretischer Natur, sondern es gibt mittlerweile einige praktische Erfahrungen (in anderen Ländern).

Die Nutzen lassen sich nur durch eine Investition, d.h. den Aufbau und die Anwendung der Ernährungsberichterstattung, erzielen. Diese finanziellen Mittel – schätzungsweise einige 100 Mio. DM – sind bereitzustellen. Dazu bedarf es einer gesellschaftspolitischen Diskussion.

Der Weg zur Realisierung scheint (fast »utopisch«) weit, doch: *Auch die weiteste Reise beginnt mit dem ersten Schritt.* Das kurzfristige Ziel kann nur sein, daß eine ernsthafte Diskussion über die Ernährungsberichterstattung im Rahmen einer Ernährungspolitik, die diesen Namen verdient, beginnt und in eine entsprechende gesellschaftlich-politische Verpflichtung mündet.

Literatur

- ADA (American Dietetic Association) (1998a): ADA's Nutrition Trend Survey: A Tool for all Dietetics Professionals. *Journal of the American Dietetic Association*, 98 (2), S. 127.
- ADA (American Dietetic Association) (1998b): Position of the American Dietetic Association: The Role of Nutrition in Health Promotion and Disease Prevention Programs. *Journal of the American Dietetic Association*, 98 (2), S. 205-208.
- aid (Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) (1998): *Zerrbilder in der Öffentlichkeit*. Bonn: Aid Presse-Info 19.02.1998.
- Beaton, G. H./Bengoa, J. M. (1976): Planning and Organization of National Nutrition Programmes. In: G. H. Beaton/J. M. Bengoa (eds.): *Nutrition in Preventive Medicine*. WHO Monograph Series, 62. Geneva: WHO, S. 246-276.
- BMI (Bundesministerium des Innern) (1997): *Der Bund auf dem Weg zum »Schlanken Staat«*. Bonn: BMI.

- BML/BMG (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten/Bundesministerium für Gesundheit) (1996): *Konzeption zur Verbraucherpolitik im Ernährungsbereich*. Bonn: BML.
- BML/BMG (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten/Bundesministerium für Gesundheit) (1998): *Nutrition Policy – Aktionsplan zur Verbesserung der Ernährungssituation*. Vorgelegt auf der WHO-Konferenz zur Ernährung in Europa, Warschau 1996, veranstaltet von der WHO-Region Europa. Bonn: BML/BMG (interne Publikation).
- Briefel, R. R. (1996): Nutrition Monitoring in the United States. In: E. E. Ziegler/L. J. Filer Jr. (eds.): *Present Knowledge in Nutrition*. 7th Edition. Washington D.C.: ILSI Press. S. 517-529.
- Bronner, F. (ed.) (1997): *Nutrition Policy in Public Health*. New York: Springer.
- Brückner, G. (1997): Gesundheitsberichterstattung des Bundes. In: H.-H. Noll (Hg.): *Sozialberichterstattung in Deutschland*. Weinheim: Juventa Verlag, S. 47-72.
- BWMAGS (Land Baden-Württemberg – Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung) (1996a): *Zur Gesundheitlichen Lage der Kinder in Baden-Württemberg, Reihe Gesundheitspolitik*, 28. Stuttgart: BWMAGS.
- BWMAGS (Land Baden-Württemberg – Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung) (1996b): *Gesundheits-Rahmen-Bericht Baden-Württemberg*. Stuttgart: BWMAGS.
- Byers, T. (1997): Dietary Surveillance for States and Communities. *American Journal of Clinical Nutrition*, 65 (4), 1210S-1214S.
- Canada, Joint Steering Committee Responsible for Development of a National Nutrition Plan for Canada (1996): *Nutrition for Health – an Agenda for Action*. Internet: www.hc-sc.gc.ca/datahpsb/npu/agenda/english/agenda.htm
- DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) (Hg.) (1969-1996): *Ernährungsbericht*. Frankfurt a. M.: DGE (erscheint alle 4 Jahre).
- Diehl, J. F. (1998): Schadstoffe in Lebensmitteln – Exposition und Risikobewertung heute. *Ernährungs-Umschau*, 45 (2), S. 40-43.
- Douglass, J. S./Barraj, L. M./Tennant, D. R./Long, W. R./Chaisson, C. F. (1997): *Evaluation of the Budget Method for Screening Food Additive Intakes, Food Additives and Contaminants*, 14 (8), S. 791-802.
- EC (Europäische Kommission) (1997a): Aktionsprogramm der Gemeinschaft für Gesundheitsberichterstattung. *EU-Informationsbrief-Gesundheit*, 3, S. 31-32.
- EC (European Communities) (1997b): Decision No. 1400/97/EC of the European Parliament and of the Council of 30 June 1997. *Adopting a Programme of Community Action on Health Monitoring within the Framework for Action in the Field of Public Health* (1997-2001). Brussels: EC.
- FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) (1992): *International Conference on Nutrition: The World Declaration and Plan of Action for Nutrition*. Rome. Internet: www.fao.org
- FAO/ILSI (Food and Agriculture Organization of the United Nations/International Life Sciences Institute) (1997): *Preventing Micronutrient Malnutrition: A Guide to Food-based Approaches*. Washington: ILSI.
- FASEB (Federation of American Societies for Experimental Biology, Life Sciences Research Office) (1996): Executive Summary from the Third Report on Nutrition Monitoring in the U.S. *Journal of Nutrition*, 126 (7, Suppl.), 1907S-1936S.

- Ferro-Luzzi, A. (1997): The Need for Surveillance. In: Directorate General for Science, Research, and Technology Development of the EC, Scientific and Technological Options Assessment (STOA): *Nutrition in Europe. Final Report*. PE 166.481. Brussels: European Parliament, S. 52-61.
- Fraunhofer-Gesellschaft (1994): *Wirkung des Einsatzes neuer Biotechnologien in der Lebensmittelproduktion*. Karlsruhe: Fraunhofer-Gesellschaft.
- Gordon, J. E./Scrimshaw, N. S. (1973): *Field Evaluation of Nutrition Intervention Programs*. *World Review of Nutrition and Dietetics*, 17, S. 1-38.
- Hahlen, J. (1998): Amtliche Statistik zwischen »Schlankem Staat« und »Informationsgesellschaft«. *Wirtschaft und Statistik*, 2. S. 97-101.
- Stadt Heidelberg/Die Oberbürgermeisterin (Hg.) (1997): *Gesundheitsbericht 1997*. Heidelberg: Stadt Heidelberg.
- Herzog, Roman (1997): Partnerschaft zwischen Wissenschaft und Politik. *Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung*, 81, S. 941-943.
- Hoffmann, U. (1993): Zum Aufbau einer Nationalen Gesundheitsberichterstattung. *Wirtschaft und Statistik*, 1, S. 33-42.
- Hoffmann, U./Böhm, K. (1995): Fortschritte beim Aufbau der Gesundheitsberichterstattung des Bundes. *Wirtschaft und Statistik*, 2. S. 113-125.
- Jerome, N. W./Ricci, J. A. (1997): Food and Nutrition Surveillance: An International Overview. *American Journal of Clinical Nutrition*, 65 (4. Suppl.), 1198S-1202S.
- Johnston, B. F./Greaves, J. P. (1969): *Manual on Food and Nutrition Policy*. *FAO Nutritional Studies*, 22. Rome: FAO.
- Katzek, J./Gassen, H. G. (1998): Anforderungen an ein System zur Bewertung möglicher Langzeitschäden durch den Einsatz gentechnischer Methoden im Lebensmittelbereich. *Ernährungs-Umschau*, 45 (1), S. 4-7.
- Köhler, B. M./Feichtinger, E./Dowler, E./Winkler, G. (eds.) (1999): *Public Health and Nutrition – The Challenge*. Berlin: edition sigma.
- Kuczmariski, M. F./Moshfegh, A./Briefel, J. (1994): Update on Nutrition Monitoring Activities in the United States. *Journal of the American Dietetic Association*, 94 (7), S. 753-760.
- Latham, M. C. (1972): *Planning and Evaluation of Applied Nutrition Programmes*. *FAO Nutritional Studies*, 26. Rome: FAO.
- Manton, K. G./Corder, L. S./Stallard, E. (1997): Monitoring Changes in the Health of the U.S. Elderly Population: Correlates with Biomedical Research and Clinical Innovations. *FASEB Journal*, 11 (12), S. 923-930.
- Mason, J. B./Habicht, J.-P./Tabatabai, H./Valverde, V. (1984): *Nutritional Surveillance*. Geneva: WHO.
- Merbecks, M./Kühl, R. (1997): Wie »Teuer« ist die Prävention ernährungsabhängiger Krankheiten? Bewertung anhand ausgewählter Effizienzanalysen. In: Landwirtschaftliche Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (Hg.): 49. *Hochschultagung 18.02.1997*. Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag, S. 125-138.
- Merbecks, M./Kühl, R. (1998): Entscheidungshilfen zur Beurteilung der Effizienz von Präventionsmaßnahmen. *Ernährungs-Umschau*, 45 (2), S. 50-55.
- N.N. (1997a): Neue Steuerungsmodelle für die Öffentlichen Verwaltungen und Dienstleistungsbereiche. *Themenheft: Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis*, 6/1997.
- N.N. (1997b): Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung: Teilnahme Deutschlands an der Testphase der CSD-Nachhaltigkeitsindikatoren. *Umwelt*, 9, S. 339-342.

- NCHS (National Center for Health Statistics) (1997): *Healthy People 2000 Review*. Hyattsville, MD: Public Health Service.
- Oltersdorf, U. (1996): Grundsätzliches zu Ernährungsprogrammen in der Gesundheitsforschung anhand von Fallstudien. In: S. Bodenbach/W. Kirch (Hg.): *Ernährung und Public Health*. Regensburg: Roderer-Verlag, S. 27-46.
- Österreich, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (BMLF) (1997): *Lebensmittelbericht Österreich*. Wien: BMLF.
- Polen, Sejm Health Commission (1997): *The Health Aspects of Feeding the Population of Poland – Strategy and Policy* (Englische Übersetzung – 21.08.1997). Warschau: Manuskript.
- Pudel, V. (1994): Die Politik der Deutschen Gesellschaft für Ernährung in den 90er Jahren. Jahrestagung 1993 des Bundes für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde. *Industrielle Obst- und Gemüseverwertung 1994*, 3. S. 115-119.
- Scottish Office (1996): *Scotland's Health – Eating for Health. A Diet Action Plan for Scotland*. Edinburgh: HMSO.
- UNCED (United Nations Conference on Environment and Development) (1993): *Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro*. Dokumente. Agenda 21. Bonn: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU).
- USDHHS (US Department of Health and Human Services) (1997a): *Healthy People 2000: Priority Area 14, Maternal and Infant Health. Operational Definitions for Year 2000 Objectives*. Hyattsville, MD: National Center for Health Statistics.
- USDHHS (US Department of Health and Human Services) (1997b): *Healthy People 2000: Priority Area 15, Priority Data Needs: Source of National State and Local-Level Data and Data Collection Systems*. Hyattsville, MD: National Center for Health Statistics.
- USDHHS (US Department of Health and Human Services) (1997c): *Developing the Objectives for Healthy People 2010*. Hyattsville, MD: Public Health Service.
- Voges, W. (Hg.) (1999): *Kommunale Sozialberichterstattung*. Opladen: Leske + Budrich.
- Webb, P./Richardson, E./Braun, J. von (1993): *Conceptual Framework for Famine Analysis: A Household Income Approach. Report to U.S. Agency for International Development*. Washington, D.C.: International Food Policy Research Institute.
- WHO World Health Assembly (1977): Resolution WHA 30.43 in 1977. *WHO (World Health Organization): Health for All by the Year 2000*. Genf: WHO.
- WHO (World Health Organization) (1983): *Entwicklung von Indikatoren für die Beobachtung des Fortschreitens auf dem Wege zur Gesundheit für Alle bis zum Jahr 2000*. Frankfurt a. M.: Deutsche Zentrale für Volksgesundheitspflege.
- Yeatman, H. (1997): The Food System and Local Government in Australia: The Current Situation and Opportunities for the Future. *Journal of Nutrition Education*, 29 (5), S. 258-266.
- Zapf, W. (1977): *Lebensbedingungen in der Bundesrepublik. Sozialer Wandel und Wohlfahrtsentwicklung*. Frankfurt a. M.: Campus.